

Liebe Mitchristen,

wir erleben unsere Welt zur Zeit als äußerst fragil. Seitdem am Freitagmorgen die Nina App uns unsanft aus dem Schlaf gerissen hat, wissen wir um den Ernst der Situation. Die Menschen von Gey mussten wegen des Feuers evakuiert werden; der Brand im Hürtgenwald nimmt beängstigende Formen an; auch die Menschen in Gürzenich und Birgel sind aufgrund des Waldes bedroht. Die Trockenheit und auch das heiße Wetter lassen das Feuer immer stärker werden. Lange war es nicht unter Kontrolle. Viele ehren- und hauptamtlicher Helfer sind unermüdlich im Einsatz -von Feuerwehr, THW, der Polizei, der Bundeswehr, viele Landwirte, um nur einige zu nennen. Sie tun das, was in ihren Kräften steht und so manches darüber hinaus. Landrat Ralf Nolden leitet mit seinem Krisenstab diesen Einsatz mit großer Bravour. Wir hoffen und wir beten, dass alles gut verläuft und dass der Brand eingedämmt wird. Dabei steht die Gesundheit aller im Einsatz Tätigen an erster Stelle.

Das Schützenfest in Berzbuir, das an diesem Wochenende stattfinden sollte, wurde von der St. Anna Bruderschaft abgesagt und auf das kommende Wochenende verlegt. Wenn es auch wehtut, so war es doch die einzig mögliche Entscheidung so unmittelbar am Einsatzort. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Brandgebiet ganz nah an unseren Ort grenzt. Von meiner Wohnung sind es nicht mal fünf Kilometer. Mir ging es so, dass ich auf einmal feststellen musste, so sicher, wie ich es immer gedacht habe, ist mein Leben gar nicht. Durch den Klimawandel noch verschärft, können Dürren, Überschwemmungen und auch Waldbrände unser Leben bedrohen. Was wir hier und jetzt erleben, haben Menschen in Südeuropa noch viel schlimmer durchlitten. Was mich ärgert, ist die Einsicht, dass es Menschen gibt, die in dieser Gemengelage vorsätzlich Brände legen und somit das Leben aller in große Gefahr bringen. Wir werden mit den Katastrophen

leben müssen, aber wir können uns ein wenig auf sie vorbereiten. Der Katastrophenplan des Kreises Düren, der in diesen Tagen umgesetzt worden ist, war mir so nicht bekannt. Wir haben unsere Gebäude dem Kreis angeboten für die Evakuierung und Unterbringung von betroffenen Menschen. Die Pläne sehen aber zunächst einmal Gebäude der öffentlichen Hand vor – wie Festhallen, Sporthallen oder Schulen. Es muss ja auch eine Infrastruktur vorhanden sein, ich denke da z.B. an Toiletten. Wenn so ein Ereignis sich einstellt, dann können wir zur Zeit nur überfordert sein, weil es den Rahmen all dessen sprengt, was wir uns vorstellen können. Auch da sind wir Lernende. Ich bin froh, dass viele Ehrenamtliche Helfer aus dem ganzen Land über die sozialen Medien ihre Hilfe angeboten haben. Deutschland hilft – ja wir Deutschen helfen und sind solidarisch und das in einem Maße, das beeindruckt. Und wir: wir sind aufgerufen zu beten, zu unterstützen, aufzuklären und dann zu widersprechen, wenn Unwahrheiten um sich greifen und Stimmung machen. Es geht nicht um diese oder jene Partei, um Christ oder Nichtchrist, es geht im letzten nur um das Menschsein, um Annahme, Beistand und Solidarität. Ich habe an dem Freitagmorgen zu allererst eine Kerze bei der Gottesmutter entzündet mit den Worten: Maria, gib auf uns acht, begleite vor allem jene, die an vorderster Front unter Einsatz ihres Lebens wichtige Dienste tun. Begleite uns und lass uns nicht allein in unserer Not. Und meine Gedanken waren ganz nah bei den Menschen, die ihre Häuser und ihr Heim verlassen mussten mit nicht mehr als einige Medikamente und Papiere in der Ungewissheit, dass keiner weiß, was passiert und was noch auf uns zukommt. Ich bete in diesen Tagen besonders in den Gottesdiensten um einen guten Ausgang dieses Einsatzes im Hürtgenwald, um ein rasches Ende und um endlich Regen in unserem ausgetrockneten Land. Vor Gott kann ich all das tragen, was mich bedrückt und beschäftigt, er allein kann unseren Herzen Ruhe schenken. Ich bete

aber auch um Einsicht und Umkehr bei all jenen, die fahrlässig oder vorsätzlich in diesen Tagen mit dem Feuer umgehen und das Leben so vieler gefährden. Viele Menschen tragen in sich eine große Unsicherheit und Angst, weil sie spüren, wie ohnmächtig wir den Mächten der Natur ausgesetzt sind. Wenn wir nach solchen Ereignissen immer noch nicht wissen, was zu tun ist, und wie der Klimawandel ernst zu nehmen ist, dann weiß ich auch nicht weiter.

Dank an all jene, die uns beschützt haben, die ihr Bestes gegeben haben bei der Bekämpfung des unvorstellbar großen Feuers. Danke an jene, die Verantwortung übernommen haben und dabei ihr Bestes gegeben haben. Ich glaube, wir brauchen Gott und eine Rückbesinnung auf das, was uns in unserem Leben trägt. Und wir brauchen den Blick, das Positive und Gute zu erkennen und wahrzunehmen. Wir leben in einem Land, in dem es sich zu leben lohnt, weil es viele Menschen gibt, die hinschauen und nicht weg; die Dinge tun, die sie selbst nicht für möglich gehalten hätten. In diesem Sinne leben wir unser Christsein; sind wir offen für die Menschen, die uns brauchen. Und vergessen wir nicht: wir alle sind Kirche, und ich lebe meinen Glauben, wenn ich das tue, was in meinen Kräften steht. Und in diesem Tun dürfen wir sicher sein: Gott ist mit mir und bei mir und gibt mir im Letzten die Kraft dazu.

Ihr nachdenklicher und oft auch suchender Pfarrer Hans Tings